

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 57 (2001)
Heft: 2

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eng beschriebenen Briefen! Manche Zuschriften drückten eigens ein Lob aus für die Bemühungen des SVDS. Bei fast allen merkte man, dass sich die Verfasser und Verfasserinnen nicht nur aus Anlass dieser Umfrage einen überlegten Umgang mit der Sprache angelegen sein lassen. Ein überlegter Umgang mit der Sprache

– das ist eine mögliche Umschreibung des ein wenig in Ungnade gefallenen Worts «Sprachpflege». Unter welcher Bezeichnung auch immer: ein sorglicher Gebrauch unseres wichtigsten Kommunikationsmittels lag ja auch der ganzen Umfrage als Idee zu Grunde.

Ernst Nef

Wort und Antwort

Zu Heft 3/2000: Klaus Mampell: Positives vergeht, Negatives bleibt.

Nicht alle «Un»-Wörter sind negativ

Zum Beitrag von Klaus Mampell möchte ich noch Folgendes ergänzen: Nicht alle Wörter mit der negierenden Vorsilbe «un» sind negativ, vielmehr haben einige auch positive Bedeutung, zumindest in der heutigen Zeit. Zum Beispiel *untauglich*, *unbestechlich*, *unorthodox*, *unkonventionell*, *unschlagbar*, *unsterblich* oder *unparteiisch*. Daneben gibt es noch «Un»-Wörter, die durch den Zusammenhang, in dem sie stehen, eine positive oder negative Bedeutung erhalten, etwa *unbeugsam*. Ist ein Held *unbeugsam* gegenüber einem Unterdrücker, so wird dies positiv gesehen; hält jedoch ein Herrscher *unbeugsam* an seiner Macht fest, wird dies negativ gesehen. Schliesslich gibt es noch Wörter, die eigentlich negativ sind, jedoch durch die gegebenen Umstände eine positive Bedeutung erlangen: Wenn zum Beispiel ein junger Mann bei der militärischen

Musterung «untauglich» ist, er jedoch ohnehin nicht gerne zum Militär gegangen wäre, ist dies für ihn sehr positiv. «Positiv» und «negativ» scheinen mir ja insgesamt einen Wandel erfahren zu haben. So ist «HIV positiv» in Wirklichkeit keineswegs positiv. Aber das wäre wohl ein ganz anderes Thema. Jedenfalls hat mir der Beitrag von Herrn Mampell ausserordentlich gut gefallen.

Alfred Görgens

Zu Heft 4/2000: Karin Müller: Sprachlicher Zerfall oder zeitgemässe Sprache?

«Einfraubetrieb» oder «Einefraubetrieb»?

In ihrem Artikel bezeichnet Karin Müller ihre Aufgabe bei der Sprachauskunft als «Ein-Frau-Betrieb». Wie wäre es mit «Eine-Frau-Betrieb»?

Duden: «Einmannbetrieb: 1. Geschäft o. Ä., das nur von einer Person betrieben wird. 2. Das Betreiben durch eine Person.»

Schon oft habe ich mich amüsiert – manchmal auch geärgert – über die unnötigen Probleme und das ganze Gestürm um den Sprach-Feminismus. Und nun stelle ich verduzt fest, dass selbst der Sprachspiegel in die Falle tappt! Oder geht etwa die Emanzipation bereits so weit, dass es neu heißen muss «ein Frau», weil «der» Frau das Geschlecht gewechselt hat? Wenn dem wirklich so ist, dann trägt der Artikel von Frau Müller eine sehr sinnige Überschrift. Das aber kann ich mir nicht vorstellen, dass da bewusste Absicht dahinter steckt.

Übrigens: Es liegt mir daran, Frau Müller, deren Hilfe ich schon verschiedentlich beansprucht habe, herzlich zu danken für ihre kompetente Auskunft und freundliche Art und Weise. Es wäre mir überaus leid, wenn ich künftig auf ihre Hilfe verzichten müsste. Aber mit «einem» Frau möchte ich schon lieber nichts zu tun haben.

Fritz Jordi

Replik

Wenn der *Einmannbetrieb* definiert wird als *Geschäft, das nur von einer Person betrieben wird*, frage ich mich, warum es dann nicht auch *Einpersonenbetrieb* heisst. Über das «Gstürm mit dem Sprach-Feminismus», wie Sie es nennen, kann man sich natürlich streiten. Da ich nun aber einmal weiblichen Geschlechts

bin, würde ich mich allenfalls als *Einpersonenbetrieb* verstehen. Ich weigere mich aber, mich als *Einmannbetrieb* zu bezeichnen, denn einen Mann finden Sie in meinem Büro nirgends, obwohl ich nichts gegen die Unterstützung eines Kollegen einzuwenden hätte, was die Sprachauskunft für mich zu einem *Zweipersonenbetrieb* machen würde (bekäme ich allerdings eine Kollegin, wäre das in meinem Verständnis dann ein *Zweifrauenbetrieb*).

Sicher kann man auch *Einfraubetrieb* sagen. Dass hier das -e- wegfällt, hat aber nichts damit zu tun, dass *die* Frau zu *der* Frau wird, sondern mit der Aussprache: Der *Einfraubetrieb* geht einfach leichter von der Zunge als der *Einefraubetrieb*. Zum Vergleich möchte ich hier auf das Einmarkstück verweisen, das ja eigentlich auch ein *Einemarkstück* sein müsste.

Die Einsparung eines Buchstabens, die zu einer leichteren Aussprache führt, ist eine gängige Erscheinung. Die Alternative *Einfraubetrieb* zu *Einmannbetrieb* wird von der Sprachberatung der Dudenredaktion ohne weiteres akzeptiert. Eine kurze Suche auf dem Internet hat ausserdem 15 Belege für das Wort *Einfraubetrieb* und *keinen* für die Variante *Einfraubetrieb* zu Tage gefördert. Vermeiden kann man das ganze Problem übrigens, indem man das Zahlwort durch die Ziffer 1 ersetzt: *1-Mann-Betrieb*, *1-Frau-Betrieb* und *1-Mark-Stück*.

Karin Müller